

# Mundartliches aus dem Egerlande und seiner Umgebung.

Autor(en): **Kohl, Anton**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **5 (1858)**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-179658>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

- böhmischen kokoš, kokeš, han, entnommen zu sein, wenn er auch zum teil zu dem sonst in Deutschland allgemein verbreiteten *gockel* stimmt (Z. III, 109. IV, 54).
3. *zwá*, zwei ur. — *am*, auf dem. — 4. *aufricht'n*, das zum zweck des vogelfanges nötige herrichten, ursprünglich von dem aufstellen der gabel, dann aber auch von dem belegen der tränke mit leimruten und von anderen arten des vogelfanges gebraucht. — 5. *gfaiſal*, n., pfeifchen; ebenso: 9. *gfèə'dfûß*; 30. *gfaufèdə*. — 9. *om-mət'n* (d. i. *oben-et-en*), oben; Z. I, 290, 3. II, 404, 11. Vgl. unten 31. 38: *vornt'n*, *voə'nt'n*, vorne. — 9. *dénkts ênk*, denket euch, eine beliebte einschaltung; Z. II, 90, 3. — 11. *də'schëllt*, erschrocken; mhd. erschellen, durch lärm aufschrecken. — 12. *nà-chət*, hernach, ebenso: 21. 40. 47; vgl. Z. II, 422, 66. III, 135. 176, 13. — 14. *mit z'sammə*, mitsammen, mit einander; Schm. III, 243. — *dişkeriə'n*, sich unterhalten; Z. III, 194, 159. — 15. *gurásche*, mut, franz. courage. — 24. *wennst*, wenn du; Z. III, 107. 176, 15. 240, 111. — 27. *ãschmïə'n*, anschmieren, d. i. betrügen; Schm. III, 474. Grimm, wb. I, 446. — 28. *ôsə gänz*, (also ganz; Z. IV, 241, 5), ganz und gar; Schm. III, 183. — *hènə*, honig, bair. *hönig*; Schm. II, 202. Z. II, 520. — 29. Federn vom han (*hã*), zeisig (*zaiskə'l*), der krähe (*krã*), dem indian (*murkə'l*; vgl. Z. III, 266, 2, 1. u. *murkeln*, *murksen*, undeutlich reden; Weinh. 63), pfau, stiglitz und der gans. — 32. *grènəs*, m., krünitz, kreuzschnabel; Z. IV, 170. Höfer, I, 332. Nemnich, II, 452. — 34. *sakkə'lôt!* verglimpfung für sacrament! Z. II, 506. — 35. *solchəne*, solche; Schm. §. 831 u. oben, S. 120, 22. — 36. 41. *sime-liə'n*, nachsinnen; Z. IV, 276, 5. — 39. *lãß' ênk*, d. i. *lãß-ə'-ênk*, lasse ich euch. — 42. *gift*, d. i. gegiftet, geärgert; Z. III, 188, 33. — *ãwə*, (aber), oder (Schm. I, 10. Holtei, schles. Ged.), wie umgekehrt: *oder* für „aber“ steht (Z. II, 235); ebenso: 44. — 45. *g'fukst*, geärgert; Weinh. 24. Z. IV, 262. III, 10; vgl. *fuchsig* (Z. III, 131), *fuchswild*. — 48. *miə'kts-ênk-səs*, merkt euch's; dem *'s*, es, ist des wollauts wegen ein stützendes *sə* vorgeschoben, oder dem *ênk* ein *s* angetreten; Schm. §. 718. 726. — 49. *ũ'g'fãə'n*, abgefaren, weggegangen. — *z'rucklãß'n* scheint der oben (I, 7) angeführten regel zu widersprechen; allein das participiale *g'* ist mit dem vorangehenden *ck* verschmolzen. — 50. *hëringêg'n*, hingegen, statt dessen; bair. österr. *her-entgegen*, koburg. *hërngêg'n*. Schm. II, 20. f. Cast. 169. Lor. 63.

## Mundartliches auß dem Egerlande und seiner umgebung.

Von Anton Kohl in Prag.

In der neuesten zeit, besonders seit den wirren des jahres 1848, hat die producierende kraft des volkes auf dem gebiete der dichtung und des sanges in meiner heimat, dem nordwestlichen Böhmen, sehr nachgelaßen. Das eigentliche volksleben, das ehedem manch schönes blümlein poesie zur blüte gebracht und edle keime in der jugend brust gelegt, hat sich mehr und mehr verloren vor dem eindringen und umsichgreifen vornehmuntwollender kleinstädtereii und unpassenden modewesens. Zwar sind die von alters her üblichen zusammenkünfte der jugend in spinnstuben und dergl. nicht ganz verdrängt, aber bedeutend außgeartet.

An die stelle des witzes und der gesunden naturanschauung, der heiterkeit und gemütlichkeit, die mäßigen mutwillen nicht außschloß, ist meist frivolität und schmutz getreten; die gespräche wimmeln von zoten und schlüpfrigen reden, woran es gegenwärtig auch das schöne geschlecht nicht mehr fehlen läßt; und was noch als gesang auß dem munde des volkes komt, trägt gewöhnlich nur zu deutlich den stämpel der ange-deuteten umwandlung an sich. Erbärmliche gaßenhauer hört man oder nichtssagende gesänge eines hirtensungen, welchen letzteren meist ein mislungener jodler als finale angehängt wird. Außerdem drängen sich schon auffallend österreiche und steirische schnadahüpfel ein, zum großen teile gleichen inhaltes mit den einheimischen. Denn, hat der wanderbursch in der fremde auch gar nichts weiter gelernt, — einige schnadahüpfel sind ihm doch hängen geblieben, und er tut sich nicht wenig darauf zu gute, diese daheim einzubürgern. Es ist traurig, ein solches urteil über seine heimat fällen zu müssen, aber wahr ist es. Möge die zukunft zum beßern es wenden. Ich habe mich nun bestrebt, unter dem vielen schlechten etwas halbwegs erträgliches zu finden, aber der mangel an zeit ließ meine außbeute nur gering werden. Es sind einige tschumpærliedeln (vgl. Z. III, 159. 171. 176, 1. IV, 73), die ich mir während der osterferien in meiner vaterstadt Schlaggenwald aufzeichnete und unten folgen laße. Beiträge auß dem eigentlichen Egerlande, wo sprache, sang und sitte verhältnismäßig reiner und volkstümlicher als anderswo im nordwestlichen Böhmen sich erhalten haben, einzusenden, will ich seiner zeit mich bemühen, da unvorgesehene hindernisse mir längeres verweilen an ort und stelle für diesmal nicht gestatteteten.

1.

Zwåæ antlæ am wåßæ<sup>r</sup>  
schwimmæ hinnæwidæ<sup>r</sup>,  
und wenn glei' mei<sup>r</sup> schätz bëis is,  
kinnt æ<sup>r</sup> dènnæ<sup>r</sup> widæ<sup>r</sup>.

2.

Diæ<sup>r</sup>·n boub·n diæ<sup>r</sup>·n i' niæt môch,  
dèæ<sup>r</sup> kinnt mæ<sup>r</sup> ållæ tôch,  
dèæ<sup>r</sup> mæ<sup>r</sup> in hêrz·n leit,  
åch, dèæ<sup>r</sup> is weit.

3.

Dèæ<sup>r</sup> mit 'n schwårz·n frack,  
dèæ<sup>r</sup> håut kã gèld in sãck,  
diæ<sup>r</sup>·n mit 'n rund·n hout,  
diæ<sup>r</sup>·n bin i' gout.

4.

O du schwårzauchætæ,  
gèlt, êizæ tauch· i' dæ<sup>r</sup>,  
gèlt, êizæ wâ<sup>r</sup>· i' dæ<sup>r</sup> rêcht,  
wènn i' di' nur mècht.

5.

Wènn 's måidl ə kirch·n wâ<sup>r</sup>,  
 's hèrz ə åltâr,  
 mècht i' ə pfàrrə<sup>r</sup> sâ<sup>~</sup>,  
 sieb·n odər åcht jâr.

6.

Durt uəb·n aff diər·n bèrglə,  
 dåu ştèit ə weiß haus,  
 dåu fèiert mei<sup>~</sup> vâttə<sup>r</sup>  
 mei<sup>n</sup> kâmmərwo<sup>g</sup>·n 'rau<sup>ß</sup>.

7.

Du hèrlich·s traut·s schâtzerl,  
 gèi, gimmə<sup>r</sup> dei<sup>~</sup> bâtschərl,  
 gimmə<sup>r</sup> dei<sup>~</sup> rēchtə hēnd (hând),  
 san mər bekēnt (bekānt).

8.

Durt uəb·n aff diər·n bèrglə,  
 wâu dər fink suə schōi<sup>~</sup> singt,  
 dåu tãnt ə kappəzî<sup>nə</sup>,  
 daß d· kutt·n in d· hēich şpringt.

9.

Mei<sup>~</sup> schâtz is ə schmid,  
 ə eisenkloppə<sup>r</sup>,  
 ə rēchtə<sup>r</sup> flānkierə<sup>r</sup>,  
 ə mad·lfoppə<sup>r</sup>.

10.

Am sunntə is kirrwə,  
 dåu gèi i' zən tãnz,  
 dåu kwäckeln mei<sup>~</sup> hiēslə,  
 dåu ştèi i' in glānz.

11.

Siəh·, siəh·, siəh·, siəh·,  
 dei<sup>~</sup> kitə<sup>l</sup> gèit fūr,

zēih· 's affi, zēih· 's unti,  
 åffər tãnz i' mit diə<sup>r</sup>.

12.

„Mäidə<sup>l</sup>, wâu håst denn dei<sup>~</sup> hei-  
 rətskout?  
 mäidə<sup>l</sup>, wâu håst denn dei<sup>~</sup> bətt?“  
 „Druəwən am buəd·n in eck, in  
 eck,  
 wâu di schwârz· hēinə h<sup>r</sup> legt.“

13.

Am frei bin i' gāngə  
 in Elbiəgnə<sup>r</sup> grund,  
 und ən flāuch hob i' g·fångə  
 wēi ən fleischhåckershund.

14.

„Drei woch·n nåuch åustərn,  
 dåu gèit dər schnēi wēg,  
 dåu heiərt mei<sup>~</sup> schâtzerl,  
 åffə<sup>r</sup> hob i' an drēg.“

„Ei låuß si nur heiərn,  
 wos håut si dəfû<sup>~</sup>,  
 ə ştub·n vollə<sup>r</sup> kinnə<sup>r</sup>,  
 ən rotzich·n mû<sup>~</sup>.“

15.

Hopsa, råutə mutz·n,  
 am sunntə gèi i' hutz·n,  
 zən fēnstə<sup>r</sup> ei<sup>~</sup> gutz·n,  
 zən måidlə am frei.

16.

Ei, lustig! kurâschi!  
 drei federn am hout,  
 sann unsər drei bröidər,  
 und kânə<sup>r</sup> tout gout.